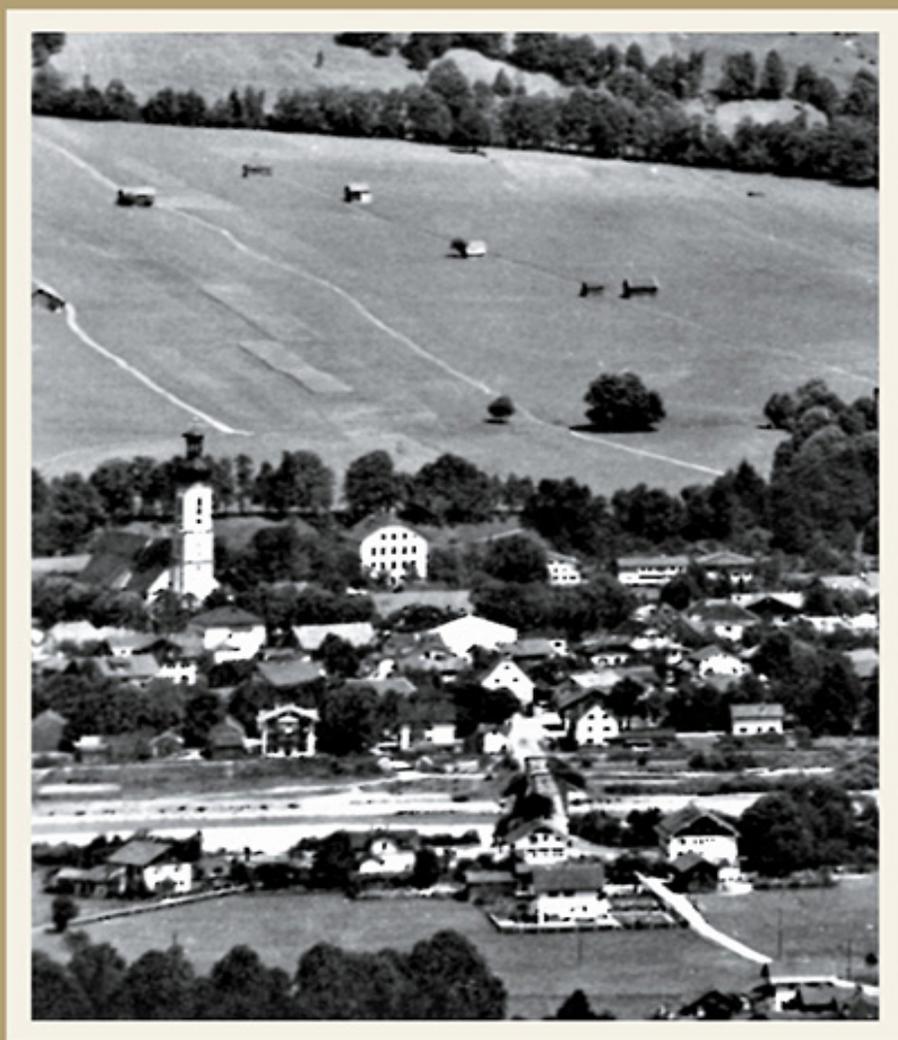


# DER STILLE HELD VON LENGGRIES

Paul Mayer, ein gerechter  
Polizist in  
nationalsozialistischer Zeit



Robert J. Huber

„Es gibt nichts Gutes, außer man tut es!“

*Erich Kästner*

# Inhalt

## **Einleitung**

- 1. Paul Mayer im Ersten Weltkrieg**
- 2. Polizist in der Weimarer Republik**
- 3. Die ersten Jahre im Nationalsozialismus**
- 4. Die Familie der jüdischen Ärztin Dr. Sophie Mayer**
- 5. Das Versteck in Lenggries**
- 6. Schutz-Polizist in Kriegszeiten**
- 7. Paul Mayer und die SS im Isarwinkel**
- 8. Der Kampf um Lenggries**
- 9. Späte Ehre**

## **LITERATURVERZEICHNIS**

## **QR-Code Verzeichnis**

Das (unvermeidliche) Kleingedruckte:

**Der Text enthält als Fußnoten zahlreiche aktive Links zu nach Meinung des Verfassers interessanten Webseiten mit weiterführenden Informationen. In Klammern steht dahinter das Datum des Aufrufs der Seiten im Internet. Das ist zwar in der E-Book-Version praktisch, zwingt aber den Autor, sich ausdrücklich von Werbeinhalten auf diesen Seiten zu distanzieren und keine Haftung für die Inhalte und das Funktionieren der Links zu übernehmen!**

**Für die Leser der Print-Ausgabe werden am Ende des Buches, nach Seitenzahlen sortiert, die Internet-Quellen als Text und als QR-Code wiederholt. Mit dem Smartphone ist damit schnell die betreffende Website erreicht.**

**Der wissenschaftlich geübte Leser wird um Verständnis dafür gebeten, dass zugunsten der Möglichkeit, sich einen ersten Überblick zu verschaffen, des Öfteren Wikipedia-Artikel verlinkt sind.**

Bild auf der Umschlagvorderseite: © Autor.

## Einleitung

„Ich habe nur meine Pflicht getan.“ So antwortete Paul Mayer stets, wenn seine Leistungen im zweiten Weltkrieg zur Sprache kamen. Dabei hat der Lenggrieser Gendarmerie-Kommandant damals Großes geleistet – ohne je viel darüber zu erzählen. Er ist zeitlebens ein stiller Held geblieben.

Seine bekannteste Tat erscheint heute noch schier unglaublich. Ihm ist es gelungen, eine jüdische Ärztin fast drei Jahre lang in seiner Polizeistation vor den Nationalsozialisten zu verstecken. Diese deutschlandweit einmalige Tat würdigte die israelische Holocaust-Gedenkstätte Yad Vashem später mit der Ernennung zum „Gerechten unter den Völkern“. Zur Erinnerung an Paul Mayer steht dort eine Zeder in der „Allee der Gerechten“.<sup>1</sup> Eine wirklich seltene Auszeichnung, Paul Mayer bekam sie als erster von insgesamt nur sehr wenigen deutschen Polizisten.

Das war jedoch längst nicht alles. Er bewahrte zum Beispiel Dorfbewohnerinnen vor der Einweisung ins Konzentrationslager, beschützte Kriegsgefangene und half im Mai 1945 aktiv mit, Blutvergießen und Zerstörungen durch letzte Kampfhandlungen im Ort zu vermeiden.

Nicht wenige seiner Taten gerieten in Vergessenheit, manche sind nicht genau überliefert, einige jedoch präzise dokumentiert. Der Verfasser stützt sich bei dieser Zusammenfassung deshalb auch auf übereinstimmende Zeitzeugenberichte.

---

<sup>1</sup> Die Ehrung erfolgte zusammen mit seiner Ehefrau Rosa und seiner Schwägerin Maria Lethnar im Jahr 1969. Siehe dazu File-Nr. M.31.2/394: [https://righteous.yadvashem.org/?search=Paul%20Mayer&searchType=righteous\\_only&language=en&itemId=4022271&ind=0](https://righteous.yadvashem.org/?search=Paul%20Mayer&searchType=righteous_only&language=en&itemId=4022271&ind=0) (08.07.2021)

## 1. Paul Mayer im Ersten Weltkrieg

Am 2. August 1896 kommt Paul Mayer als zweiter Sohn des Landwirts Josef Mayer und seiner Frau Anna, geb. Linner, zur Welt. Sein Geburtsort Sonnering liegt heute im Gemeindebereich Höslwang, Landkreis Rosenheim. Er wächst im ländlichen Umfeld auf, das Königreich Bayern regiert der im Volk beliebte Prinzregent Luitpold. Schon früh muss Paul klar geworden sein, dass er als Erbe für den väterlichen Bauernhof nicht in Frage kommt, das Recht dazu liegt nach damaligem Verständnis beim Erstgeborenen. Er ist ein guter Schüler und beginnt nach kurzer Dienstzeit als bäuerlicher Knecht im Jahr 1912 in München eine kaufmännische Lehre. Paul Mayer schließt sich der „Mercuria“ an, einer katholischen Realschülerverbindung mit den Ritualen studentischer Corps. „Burschenschaften“ sind damals weit verbreitet, sie fördern soldatische Tugenden und unterstützen ihre lernwilligen Mitglieder. Seine Ausbildung kann der junge Paul Mayer trotzdem nicht abschließen, am Tag vor seinem 18. Geburtstag beginnt der Erste Weltkrieg. Er ist wehrpflichtig und muss zur Musterung. Auf die Frage nach seiner Lebensstellung antwortet er „Dienstknecht“, eine noch nicht abgeschlossene Ausbildung zählt für das Militär nicht. Aufgrund einer guten Bewertung der Musterungskommission („gebirgstauglich“) wird Paul Mayer dem königlichen bayerischen Infanterie-Leibregiment, den „Leibern“ zugeteilt. In der Stammrolle finden sich seine Daten:



**Abbildung 1: Paul Mayer (Mitte) mit Fechtwaffe im vollen Ornat der Realschulverbindung „Mercuria“. Foto: ©M. Mayer, mit freundlicher Genehmigung.**

Einschreibungsnummer.	Dienstgrad.	Vor- und Familien-namen.	Religion.	Ort (Verwaltungs- bezirk, Bundesstaat) der Geburt.	Lebensstellung (Stand, Gewerbe).	Ver- und Familiennamen des Abgatten. Zahl der Kinder.	Ver- und Familien-namen, Stand oder Gewerbe und Wohnort der Eltern.	Korpsnummer (Mehrfach).	Dienst-Verhältnisse:
				Datum der Geburt.	Wohnort.	Bemerk. über die Betreffende ledig ist.			
1.	2.	3.	4.	5.	6.	7.	8.	9.	10.
103	Jof. Paul Mayer	Jof. Mayer	katholisch	Sonnering 2. Aug. 1896	Dienst-knecht	ledig	Josef u. Anna d. geb. Linner Sonne- ring	2.E./J.L.R.Rekrut	a.) b. Am 20.10.15. als Landsturm-Rekrut. Am 24. Januar 1916 zur 5. Komp. ✓ 2.E./J.L.R.vers.

**Abbildung 2: Stammrolle des 2. Ersatzbataillons des königl. bayer. Infanterie-Leibregiments. Infanterist Paul Mayer, katholisch, geboren am 2. August 1896 in Sonnering, Lebensstellung: Dienstknecht, ledig, Eltern: Josef und Anna Mayer, geb. Linner. Beruf des Vaters: Bauer in Sonnering. Eintritt nach Mobilmachung (als Wehrpflichtiger, Anm. d. Verf.) am 20.10.1915 als Landsturm-Rekrut. Nach viermonatiger Grundausbildung zur 5. Kompanie (später dann zur 4.) versetzt. Reproduktion durch „Ancestry“ ([www.ancestry.de](http://www.ancestry.de)) aus: Hauptstaatsarchiv, München, bearb. durch den Verfasser.**

Paul Mayers Einberufungsjahrgang 1915 ist zahlenmäßig sehr stark, die Münchner Kasernenbauten reichen für die Ausbildung und Unterbringung der Rekruten bei weitem nicht aus. Die Stadt stellt Schulgebäude und Turnhallen zur Verfügung. Für die ihre „Leiber“ machen die königstreuen Münchner gerne Platz. Die „Maria-Theresia-Kreisrealschule“ am Regerplatz, heute Maria-Theresia-Gymnasium, wird so zur Rekruten-Unterkunft, genauso wie die „Höhere Mädchenschule“ St. Anna im Lehel.<sup>2</sup> Die Schulkinder werden auf andere Schulen verteilt; die Ausbildung der Soldaten erscheint wichtiger.

Im Frühjahr 1916 erhält Paul Mayer in Immenstadt eine Hochgebirgs-Spezialausbildung, denn das Leibregiment gehört zum Alpen-Korps, also zu den Gebirgstruppen.

Sein erster Kampfeinsatz führt ihn aber in die „Hölle von Verdun“ an die Front in Frankreich. Hier stehen den gut 200.000 französischen Verteidigern etwa 500.000 deutsche

Angreifer gegenüber. Auf engstem Raum wirken ab Februar 1916 allein auf deutscher Seite über 1.200 Geschütze aller Kaliber. Die Soldaten verschanzen sich in Schützengräben, in denen bei Regen das Wasser steht. Am 23. Juni 1916 soll die bayerische Elite-Truppe, das königliche Leibregiment, zum alles entscheidenden Angriff antreten. Ihr Ziel ist das bestens verteidigte französische Dorf Fleury unterhalb der Festung Douaumont. Die „Leiber“ geraten in ein Inferno. Paul Mayers Kompanie ist ganz vorne mit dabei.



**Abbildung 3: Paul Mayers Kameraden im Schützengraben. Mangels geeigneten Baumaterials versuchen die Soldaten mit Flechtwerk die Wände zu stabilisieren, ein Notbehelf. Artillerie-Treffer bringen das zum Einsturz. Foto: ©Autor.**

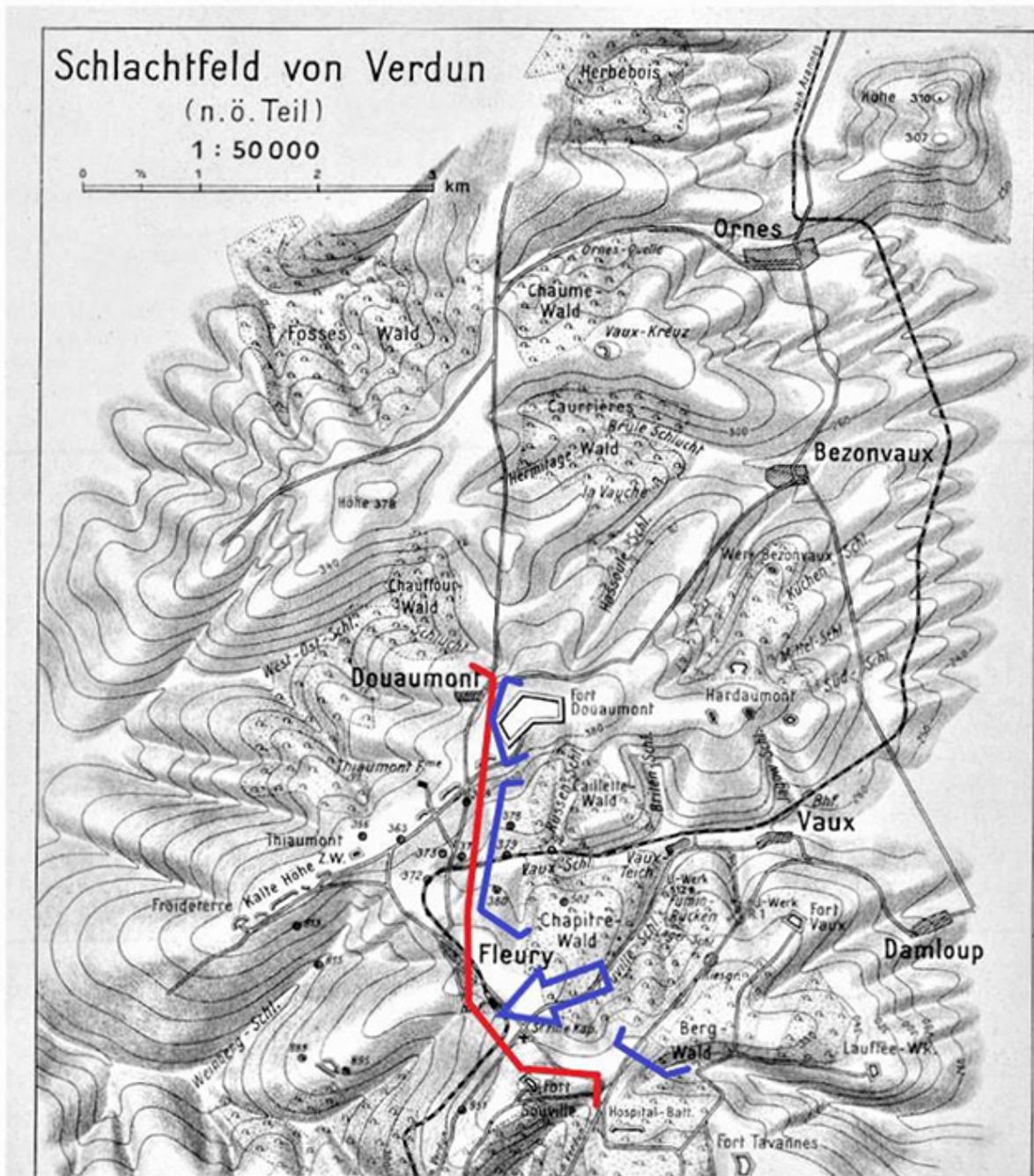


Abbildung 4: Angriff des königl. bayer. Leibregiments auf das bestens verteidigte Gelände bei Fleury (blauer Pfeil). Ziel ist ein Durchbruch durch die französischen Linien, doch dazu reichen die Kräfte nicht. Mehr als tausend Soldaten sterben an einem Tag. Karte: (Ritter von Reiß, et. al. 1931) S. 166, eigene Bearbeitung.

Ununterbrochen heulen und bersten die im Sekundentakt einschlagenden Granaten. Rauch und Qualm überall. Kein